

Landtag Brandenburg

7. Wahlperiode

Mündliche Anfrage 2196

der Abgeordneten Isabell Hiekel (Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

an die Landesregierung

Künftige Entwicklung des Sulfatgehaltes der Spree im Kohleausstieg

In der Parlamentarischen Konferenz Berlin-Brandenburg am 15. April 2014 wurde unter anderem die Trinkwasserversorgung von Berlin thematisiert. Berlin bezieht sein Trinkwasser zum großen Teil aus dem Uferfiltrat der Spree. Der Sulfatgehalt im Trinkwasser von Berlin ist also wesentlich vom Sulfatgehalt der Spree abhängig. Für Sulfat besteht laut Trinkwasserverordnung ein Grenzwert von 250 mg/l.

Sulfat wird in erhöhten Mengen vor allem durch Sumpfungswässer der aktiven Braunkohlentagebaue in der Lausitz in die Spree eingetragen. Die Konzentration für Einleitungen in die Spree liegt bei rund 500 mg/l. Aufgrund seiner gesundheitsschädigenden Wirkung besteht für Sulfat im Trinkwasser ein Grenzwert von 250 mg/l. Eine Reduzierung des Sulfatgehaltes ist nur durch Verdünnung mit weniger belastetem Wasser möglich, was im Zuge der Wasserbewirtschaftung erfolgt. Für die Trinkwasserversorgung aus dem Wasserwerk Friedrichshagen ist daher die künftige Entwicklung des Sulfatgehaltes der Spree von Bedeutung.

Ich frage die Landesregierung: Welche Erkenntnisse gibt es im Rahmen des Braunkohlenabbaus unter dem Aspekt des Kohleausstiegs zur künftigen Entwicklung der Sulfatbelastung in der Spree?